

„WIR ALLE MÜSSEN UMDENKEN!“ Umsetzung der Leitlinien zur Anti- biotika-Gabe und neue Forschungs- ergebnisse

■ ASTRID NAGL

Univ.-Prof. Dr. med. vet. Clair Firth, MSc, MRCVS, ist Professorin für Öffentliches Veterinärwesen an der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Sie spricht im Interview über den praktischen Umgang mit den Leitlinien zur Antibiotika-Gabe und über die Resistenzlage in Österreich und Europa.

MRSA-Keime werden immer häufiger in der Umwelt und auch bei Wildtieren nachgewiesen. Woher kommen diese resistenten Keime?

In den Medien wird viel über den Anteil der Landwirtschaft an der Resistenzlage berichtet, aber der Humananteil wird oft vernachlässigt. Zum Beispiel werden Antibiotika-Hemmstoffe in Kläranlagen nicht routinemäßig entfernt. Im Rahmen einer Studie wurden im Genfer See sowohl Antibiotika-Resistenz-Gene als auch multiresistente Keime nachgewiesen. Die höchsten Mengen dieser MDR-Keime stammten von einem Spital in Ufernähe.¹ Die Veterinärmedizin spielt ohne Zweifel eine wichtige Rolle, aber es handelt sich definitiv um ein multifaktorielles Problem, das wir am besten im Sinne eines One-Health-Ansatzes angehen können.

Gibt es Unterschiede zwischen der Überwachung von antimikrobiellen Resistenzen in der Human- und der Veterinärmedizin?

Für den EU-weiten Vergleich von Resistenzen werden Daten aus Spitälern, also von der kranken Population herangezogen. Die Daten von den Tieren stammen hingegen von Schlachthöfen, also von der gesunden Population – daher sind diese Datensätze nicht wirklich

vergleichbar. Außerdem haben wir für Tiere nur Überwachungsdaten von bestimmten Nutztieren, für Kleintiere gibt es nach wie vor kein EU-weites Monitoring.

Für die behandelnden Tierärzt*innen stellen sich viele Fragen zu den Leitlinien für den Umgang mit Antibiotika. Sie waren selbst in der Rinderpraxis tätig. Wie könnte man die Leitlinien auf Milchviehbetrieben umsetzen?

Eine große Frage in der Milchviehhaltung ist zum Beispiel, ob Sperrmilch an Kälber verfüttert werden darf oder nicht. Auch das Trockenstellen ist ein wichtiges Thema. Mein Rat ist, Trockensteller selektiv einzusetzen, um den Antibiotikaeinsatz zu reduzieren. Natürlich benötigen wir hierzu eine gute Beziehung zu den jeweiligen Landwirt*innen und auch viele Daten und Kenntnisse über die jeweilige Herde und ihren Gesundheitszustand. Jahrzehntlang haben wir aber den Landwirt*innen empfohlen, die Trockensteller flächendeckend einzusetzen. Nun müssen wir alle umdenken, und das ist nicht immer einfach – oft wird das gewünscht, was so lange funktioniert hat.

Die Tierbesitzer*innen sind an eine bestimmte Behandlungsweise gewöhnt. Sie wünschen sich etwa Reserveantibiotika, wegen der kürzeren Wartezeit. Auch gab es bei First-Line-Antibiotika wie Penicillin in den letzten Jahren oft Lieferschwierigkeiten. Nichtsdestotrotz müssen kranke Tiere behandelt werden! Wir sollten versuchen, gemeinsam mit unseren Tierbesitzer*innen daran zu arbeiten, die Entstehung dieser Krankheiten zu verhindern. Durch Prävention können wir unseren gesamten Antibiotikaeinsatz sehr effektiv reduzieren.



Foto: iStock/Olga Seifudinova

Wie können wir Tierärzt*innen hier gut beraten?

Solche Therapieentscheidungen zu treffen, obwohl die Besitzer*innen sich etwas anderes wünschen, ist für uns ein Risiko. Umso wichtiger ist es, dass wir immer wieder erklären, warum wir diese Entscheidungen nun anders treffen – treffen müssen! – als früher. Hier helfen auf jeden Fall eine sehr gute Datenlage, wissenschaftliche Studien und effektive Kommunikation.

In Schweinebetrieben werden immer wieder MRSA-Keime nachgewiesen, diese sind auch auf Menschen übertragbar. Gibt es hier bereits Ergebnisse aus neuen Studien?

Die MRSA-Keime sind europaweit ein großes Problem in Schweinepopulationen. In einer neuen Übersichtsstudie, die bestehende Studien analysiert hat, konnten wir zeigen, dass die Bekämpfung am besten funktioniert, wenn mehrere verschiedene Maßnahmen kombiniert werden.² Es ist aber trotzdem schwierig bis unmöglich, die Keime völlig auszurotten, da es durch Neuzugänge immer wieder zu einem Eintrag in die Ställe kommen kann.

In Österreich gibt es noch keine Anwendungsverbote, sondern allgemeine Leitlinien – werden sie von der Tierärzteschaft als hilfreich wahrgenommen?

Eine aktuelle europäische Studie zeigt, dass länderspezifische und kleintierspezifische Leitlinien die Therapiepraxis positiv beeinflussen: Wenn Länder ihre eigenen Leitlinien haben, dann geben Tierärzt*innen in Umfragen eher die „richtigen“ Antworten in Bezug auf gute Antibiotikapraxis.³ Den befragten Tierärzt*innen war wichtig, dass die Leitlinien als Hilfestellung bei der Entscheidung verwendet werden können, welches Antibiotikum verschrieben werden soll. Auch Angaben zur Dauer der Antibiotikagabe und zur Dosierung wurden gewünscht. Am liebsten wären den Kolleg*innen Guidelines, die direkt ins Patientenmanagement integriert werden können.

Wozu dienen die Daten aus den Mengenströmen?

Diese Frage wurde auch schon von Studierenden an mich herangetragen: Warum müssen Kleintiermediziner*innen jetzt alles melden, ist das nicht unnötiges Datensammeln? Nein – denn wir müssen wissen, was eingesetzt wird. Nur so können wir entscheiden, ob und was wir reduzieren müssen; und vor allem, wo Reserveantibiotika eingesetzt werden. Auch das neue TAMG selbst wird dadurch geprüft: Wird es akzeptiert, macht es einen Unterschied beim Verschreibungsverhalten? Betrachtet man das Einzeltier, wird es nicht unbedingt einen großen Unterschied geben, national aber schon! In Bezug auf One Health und Antibiotikaresistenzen müssen wir auch überlegen, wie nah unsere Haustiere an Menschen leben – durchschnittliche Tierbesitzer*innen haben viel engeren Kontakt zu ihren Hunden oder Katzen als Landwirt*innen mit einer Kuh oder einem Schwein.

Gibt es europaweit Unterschiede zwischen Ländern mit strengen und Ländern mit „lockeren“ Leitlinien, was den Antibiotikaeinsatz betrifft? Sinken die Resistenzen in Ländern, die strengere Vorschriften haben, schneller? Wie steht Österreich da?

Seit dem Inkrafttreten der neuen Tierarzneimittelverordnung (2019/6) in der EU sollten alle Länder die glei-



Foto: iStock / Halfpoint

TIERÄRZTEVERLAG

PODCAST

FOLGE 26: SORGFÄLTIGER UMGANG MIT ANTIBIOTIKA IN DER TIERARZTPRAXIS

MIT UNIV.-PROF.
DR. MED. VET.
CLAIR FIRTH, MSc,
MRCVS



TIERÄRZTE
VERLAG

Die neue Folge hören Sie
ab **21.08.2025** auf unserer
Website, auf Spotify oder
auf Apple Podcasts!

Foto: VETMEDUNI

chen oder sehr ähnliche Mindestbestimmungen haben. Laut einem aktuellen EU-Überwachungsbericht sinken die Resistenzen in Ländern, in denen der Antibiotikaeinsatz bei Menschen und Tieren reduziert wurde, merkbar über die Zeit.⁴ Das ist etwas sehr Positives: Man kann reduzieren und es wirkt sich auf nationaler Ebene auf die Resistenzlage aus; dieser Prozess ist aber nicht unbedingt sehr schnell. In Italien, wo Antibiotika bisher sehr häufig eingesetzt werden, wurde in Proben von Menschen im Vergleich mit Proben aus Österreich das Zehnfache an MRSA-Keimen gefunden, und auch bei Tieren kommen in Italien ca. 15 % häufiger resistente kommensale *E.coli* vor. In Schweden hingegen, wo sorgfältiger Antibiotikaeinsatz und Überwachungsprogramme schon seit den 1970er-Jahren umgesetzt wurden, gibt es deutlich weniger Tiere mit resistenten *E.coli*-Befunden. Insgesamt ist Österreich also nicht so schlecht unterwegs! Aber wir alle können dazu beitragen, dass die Resistenzlage besser wird, weil es nicht nur um die Gesundheit der Tiere, sondern um unsere eigene Gesundheit und die unserer Familienmitglieder geht.

Zur Person:

Univ.-Prof. Dr. med. vet. Clair Firth, MSc, MRCVS, ist seit November 2024 Professorin für Öffentliches Veterinärwesen an der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind der Antibiotikaeinsatz und -resistenzen in der Veterinärmedizin.

Quellenangaben / Weiterführende Literatur:

¹ Czekalski, N., Berthold, T., Caucci, S., Egli, A., Bürgmann, H. (2012): Increased Levels of Multiresistant Bacteria and Resistance Genes after Wastewater Treatment and Their Dissemination into Lake Geneva, Switzerland. *Frontiers in Microbiology* 3 (MAR): 1–18. <https://doi.org/10.3389/fmicb.2012.00106>.

² Sawodny, S., Käsbohrer, A., Bröker, L., Firth, C., Marschik, T. (2025): Intervention strategies for methicillin-resistant *Staphylococcus aureus* control in pig farming: a comprehensive review. *Porc Health Manag* 11, 17. <https://doi.org/10.1186/s40813-025-00435-8>

³ Farrell, S., Bagcigil, A. F., Chaintoutis, S. C., Firth, C., Aydin, F. G., Hare, C., Maaland, M., Mateus, A., Vale, A. P., Windahl, U., Damborg, P., Timofte, D., Singleton, D., Allerton, F. (2024): A multinational survey of companion animal veterinary clinicians: How can antimicrobial stewardship guidelines be optimised for the target stakeholder? *The Veterinary Journal*, 303, 106045.

⁴ ECDC, EFSA and EMA (European Centre for Disease Prevention and Control, European Food Safety Authority and European Medicines Agency), (2024). Antimicrobial consumption and resistance in bacteria from humans and food-producing animals. *EFSA Journal*, 22 (2), e8589. <https://doi.org/10.2903/j.efsa.2024.8589>